erscheint nur deshalb in dem einen Geschlecht, weil sein Faktor im Y-Chromosom liegt, und dessen Anwesenheit stempelt das Tier zum Männchen. Die Lokalisation des Faktors in einem Geschlechtschromosom würde uns berechtigen, von einem geschlechtsgebundenen Merkmal zu sprechen, aber gegenüber den durch im X-Chromosom lokalisierte Faktoren bedingten Merkmalen haben wir wieder insofern einen Unterschied im erblichen Verhalten als diese in beiden Geschlechtern auftreten können.

Nachtsheim.

1. Rimsky-Korsakow, M. Beobachtungen über Variabilität und Vererbung bei den Schlupfwespen. Mit 7 Textfiguren. Arbeiten d. Naturforsch. Ges. Petersburg. Bd. 51. 1920. S. 89—111. (Russisch, mit deutscher Zusammenfassung.)
2. Whiting, P. W. Rearing meal moths and parasitic wasps for experimental purposes. Journ. of Heredity. Vol. 12. 1921. S. 255—261.
3. Whiting, P. W. Heredity in wasps. A study of heredity in a parthenogenetic insect, the parasitic wasp, *Hadrobracon*. Journ. of Heredity. Vol. 12. 1921. S. 262—266.
4. Whiting, P. W. Sex-determination and biology of a parasitic wasp, *Hadrobracon brevicornis* (Wesmael). Biol. Bull., Vol. 34, 1918, p. 250 bis 256.
5. Whiting, P. W. Studies on the parasitic wasp, *Hadrobracon brevicornis* (Wesmael). I. Genetics of an orange-eyed mutation and the production of mosaic males from fertilized eggs. Biol. Bull., Vol. 41, 1921, p. 42—54.
6. Whiting, P. W. Studies on the parasitic wasp, *Hadrobracon brevicornis* (Wesmael). II. A lethal factor linked with orange. Biol. Bull., Vol. 41, 1921, p. 153—155.

Infolge der parthenogenetischen Entstehung und des haploiden Charakters der Männchen stellen die Hymenopteren für Vererbungsexperimente besonders interessante Objekte dar. In den letzten Jahren ist darauf des öfteren hingewiesen worden. Groß angelegte und systematisch durchgeführte Experimente fehlen aber bisher, oder sind wenigstens noch nicht veröffentlicht worden. Unser bestbekanntes und viel gezüchtetes Hymenopter, die Honigbiene, stellt exakten Versuchen manche Hindernisse in den Weg, von denen das größte das ist, daß sich die Paarung nicht nach Belieben ausführen oder auch nur überwachen läßt. Sehr geeignete Objekte, von denen manche, wenigstens was die Zucht anbelangt, nicht viel hinter *Drosophila* zurückstehen, dürften sich indessen unter den Schlupfwespen finden.

Die Beobachtungen Rimsky-Korsakows sind sehr fragmentarisch, doch teilen wir sie hier mit, da sie an schwer zugänglicher Stelle erschienen sind und zudem doch einige sehr bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt haben. Der Verf. benutzte zu seinen Untersuchungen die wasserbewohnende Gattung *Prestwichia*, und zwar *P. aquatica*, die in den Eiern von Dytisciden schmarotzt, und *P. solitaria*, die in den Eiern von Odonaten lebt. Von *P. aquatica* wurden zwei Rassen untersucht, eine langflügelige (makroptere) und eine kurzflügelige (brachyptere), doch ist das Merkmal auf das weibliche Geschlecht begrenzt, die Flügel der Männchen beider Rassen sind nahezu gleich, und zwar erreichen sie nicht ganz die Länge der Flügel der brachypteren Weibchen. Bei beiden Rassen variiert die Flügellänge entsprechend der Körperlänge der Individuen, jedoch transgredieren die beiden Variationskurven nicht.